

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 47

Rubrik: Narrenkarren (: Hieronymus Zwiebfisch)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Protokoll

(einer schweizerischen Zeitungsredaktions-Sitzung)

1. Der Chefredaktor berichtet über seine Zusammenkunft mit den Besitzern unseres Verlages. Diese sind weiterhin gewillt, unsere Zeitung herauszugeben. Der Chefredaktor lobt die Grosszügigkeit der Besitzer und ruft den anwesenden Redaktoren in Erinnerung, wer ihre Lohntüten füllt. Den berechtigten wirtschaftlichen Interessen des Arbeitgebers ist im eigenen Interesse der Redaktion auch in Zukunft Rechnung zu tragen.

2. Der stellvertretende Chefredaktor weist darauf hin, dass sich in den letzten Wochen die Zahl jener Leserbriefe wieder massiv erhöht hat, die negativ über unsere Zeitung urteilen (allein letzte Woche zwei Stück!). Anstelle von Eigenberichten sollen wieder vermehrt die Pressecommuniqués bürgerlicher Parteien sowie der Wirtschaft Verwendung finden. Auf Kommentare und Kolumnen, die eine politische Meinung eines Redaktors wiedergeben, ist weiterhin zu verzichten. Gemäss Leserschaftsforschung ist heutzutage der Meinungsjournalismus sowieso veraltet.

3. Der Verkaufsleiter hat die Liste unserer Inserenten nachgeführt. Diese Liste wird den Redaktoren morgen als Vervielfältigung vorliegen. Der Chefredaktor erinnert daran, dass die Inserentenliste an gut sichtbarer Stelle über den Redaktionspulten aufgehängt und bei der Alltagsarbeit unbedingt gebührend beachtet werden sollte. Er verweist diesbezüglich auf das Pflichtenheft für Redaktoren.

4. Der Verlagsleiter empfiehlt, zwecks Vermeidung von unnötigen Aergernissen aller Art, im Inland- und Auslandteil den Anteil der Tiergeschichten, der Kochrezepte, der Ratschläge für Gartenfreunde und dergleichen entscheidend zu erhöhen. Falls diese Empfehlung nicht beachtet wird, muss sie offiziell verfügt werden.

5. Eine Revision der Liste, die darüber Auskunft gibt, welche Inserenten und Opinion-Leaders in welchen Vereinen und Klubs Mitglieder sind, ist gegenwärtig in Arbeit. Wie der Chefredaktor mitteilt, ist bis zum Vorliegen dieser neuen Liste in der journalistischen Behandlung der Vereins- und Klubaktivitäten die gegenwärtige Liste massgebend.

6. Der Inlandredaktor weist auf die bevorstehenden eidgenössischen Abstimmungen hin. Nach bewährtem Muster werden diese kontradiktorisch zur Darstellung gelangen, wobei der Pro- und der Kontra-Seite jeweils genau gleich viele Zeilen zur Verfügung gestellt werden. Linksextreme Parteien finden jedoch hierbei – wie bisher – keine Berücksichtigung. Für 100 Inseratezentimeter der inserierenden Parteien stehen diesen weiterhin zehn Zeilen PR-Text im redaktionellen Teil zur Verfügung.

7. Unter Absingen der Redaktionshymne «Grossinserent, wir loben dich, Leser, wir preisen deine Treue» wird die Redaktions-sitzung beendet. Die nächste Sitzung findet zur gewohnten Zeit nächste Woche statt.

Das Redaktionssekretariat

Empfehlung

Es ist längst ein offenes Geheimnis, dass heutzutage eine unüberblickbare Masse offener Fragen in der Luft hängt. Und mit jedem Tag nimmt diese Menge in erschreckender Anzahl zu. Da die Gefahr von Zusammenstössen der Bevölkerung mit offenen Fragen ständig steigt, sich aber diese Fragen nicht vermeiden lassen, sind Sofortmassnahmen unumgänglich. Die Öffentlichkeit wird deshalb angehalten, offene Fragen nur noch nach entsprechender, weithin sichtbarer Kennzeichnung mit einer stark reflektierenden Leuchtfarbe (orange) in die Welt zu setzen. Auf diese Weise ist es jedermann möglich, die offen in der Luft hängenden Fragen rechtzeitig zu erkennen und ihnen auszuweichen.

Kommission für
Kollidierungsverhütungen
des schweizerischen Nebelspalters

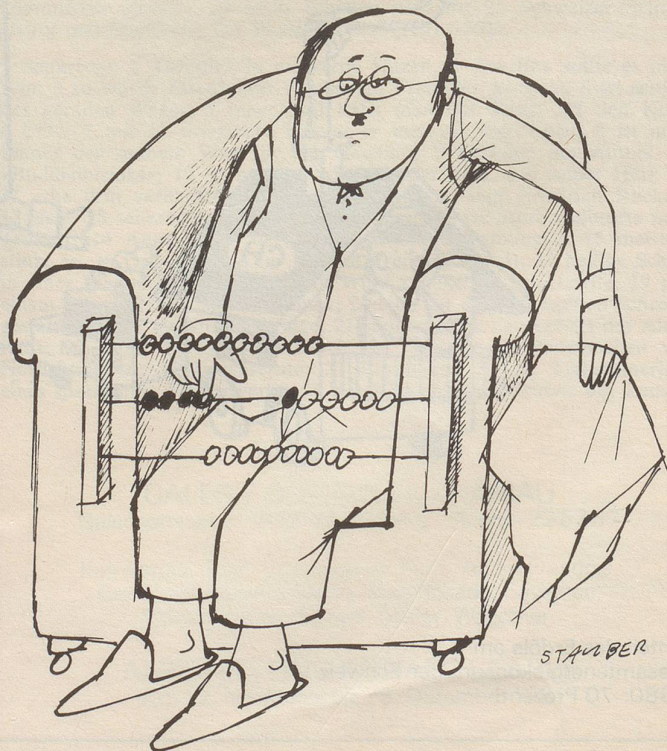
Randbemerkung

Das Aussterben
der Bücherwürmer
hat seinen Grund
in der erschreckenden
Zunahme
der gefräßigen
Fernseh-Blindschleichen.

Hilfe!

Wer kann mir erklären, wie
man eine leichte Zunge beim
Wort nimmt, wenn sie sich
von ihren Zügeln befreit hat?

Zuschriften an:
Max Plauderi,
Schwätzer-gasse,
Waschhausen bei Zürich



Postkartengruss

Unsere Lieben, heute besuchten wir in San Frascati einen Grotto, nachher fuhren wir nach Ossobuco, wo wir uns die Kirche ansahen, darauf ging's weiter nach Insalata, wo ein römisches Kastell auf uns wartete. In Minestrone, einer wunderbaren Kleinstadt, nahmen wir das Mittagessen ein. Sodann machten wir einen Abstecher an die Küste, wo im blauen Licht des Sommertages vor uns die Verdischen Inseln lockten. (Dort soll übrigens Rossini gefilmt haben!) Ueber Pranzo erreichten wir die Toscana, bei der Kapelle San Bottiglia war der nächste Halt. Gegen acht Uhr abends erreichten wir wieder unsere Hotels in Riso amaro.

Profi mit langjähriger Erfahrung schiesst täglich – nicht nur während der Jagdsaison – zahlreiche

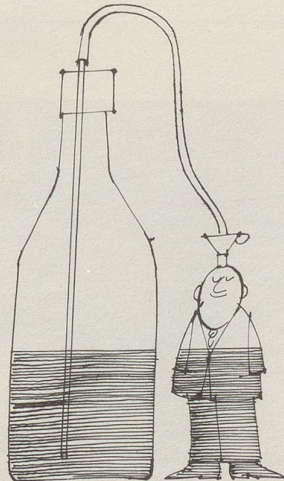
BÖCKE

unterschiedlichen Kalibers. Da infolge von Überfülle keine eigenen Verwendungsmöglichkeiten mehr, werden interessierte Abnehmer gesucht.

Offerten unter Angabe des allfälligen Verwendungszweckes der gewünschten Böcke nimmt jeder öffentliche Papierkorb entgegen (Absender nicht vergessen)!

Die Nachfolge

Nach dem Mann der ersten Stunde kam der Mann der zweiten Stunde, sagte das Gegenteil, so wurde er der Mann der ersten Stunde und der erste der Mann der falschen Stunde, bis beide vom Mann der dritten Stunde verhaftet wurden, der seinerseits vom Mann der vierten Stunde abgesetzt wurde, was den Mann der fünften Stunde bewog, seinen Vorgänger zu verbannen, doch der Mann der sechsten Stunde stürzte den Mann der fünften Stunde, hielt sich aber selber nur kurze Zeit, es trat der Mann der siebten Stunde vors Volk, der jedoch dem Mann der achten Stunde das Feld räumen musste, worauf ein Triumvirat der Männer der neunten, zehnten und elften Stunde die Macht übernahm, bis der Mann der zwölften Stunde alle beseitigen liess; somit war der Mann der zwölften Stunde auch der Mann der letzten Stunde – auf ihn folgte nichts mehr. Der Mann von der Strasse sagte: Jede Stunde hat ihr Gutes.



Neuheit

Wer kennt ihn nicht, den leidigen Platzmangel. Die Wohnungen sind ja nun so gross geworden, dass sich schon zwei Menschen ständig auf die Füsse treten. Unlösbar schien das Problem, wie man die Möbel unterbringt. Jetzt hat ein findiger Kopf wenigstens eine Teillösung dieses Problems gefunden.

Es sind doch vorwiegend die Stühle, sagte sich der Designer Marco Finnarelli, die viel Platz beanspruchen, besonders mit den meist nach aussen gestelzten Beinen. Schränke und Kommoden kann man an der Wand plazieren, benötigen also verhältnismässig wenig Raum. Stühle hingegen müssen frei gestellt werden, um einen Tisch herum. Und damit wird das ganze Zimmer ausgefüllt. So erfand Marco Finnarelli einen neuartigen Stuhltyp. Es ist eine epochemachende Idee, einfach und gerade deshalb genial. Es ist der sogenannte SEILSTUHL.

An der Decke eines Raumes wird an der gewünschten Stelle ein dickes Seil befestigt, ähnlich einem Schiffstau; auf Sitzhöhe ist ein wuchtiger Knoten geschlungen, der bequemes Sitzen erlaubt. Wer um seinen Tisch herum solche Seilstühle montiert, der gewinnt unheimlich an Platz, zudem bleibt die Bewegungsfreiheit, der Bewegungsspielraum, erhalten. Wer kann sich schon an einem frei hängenden Seil stossen? Und noch etwas: Wer darauf sitzt, der hat ein ganz neues Sitzgefühl; er schwebt nicht nur, sondern kann, wenn er will, hin und her schaukeln. Gerade für Vernissagen und Cocktailpartys ist dieser Seilstuhl ideal: alle finden einen Platz, niemand fühlt sich verschaukelt. In einem Raum mit den Massen von drei auf vier Metern können bequem dreissig solcher Seilstühle montiert werden. Je dichter, desto affiger das Gefühl.

(Der Seilstuhl «Marco Finnarelli» ist in allen Design-Möbelgeschäften zum Preis von Fr. 187.40 pro Seil erhältlich.)

Verlegerweisheit
Zensurieren geht über studieren!

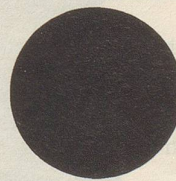
Ratschlag der Woche

Entgegen anderslautenden Gerüchten empfiehlt es sich, mit dem Kauf von Schokoladeneiern und Schokoladehasen noch zuzuwarten, bis die Adventszeit vorbei ist. Nur so besteht Gewähr dafür, dass diese Produkte an Ostern noch einigermassen frisch sind.

Hieronymus Zwiebelfisch hat – nach mehrjährigen Bemühungen – endlich

den springenden Punkt

gefunden und eingefangen. Er stellt diesen hiermit der Öffentlichkeit für die kostenlose Benutzung zur Verfügung:



Märchen

Es war einmal eine gute Fee, die nannte man Helvetia. Eines Tages kam eine böse Hexe namens Vreneli und zauberte die liebe Helvetia in einen tiefen, tiefen Schlaf. Damit hatte das böse Vreneli nun alle die braven Eidgenossen ganz für sich allein in der Hand, und es befahl ihnen, immer mehr Geld zu verdienen und das Gold in der Schweiz zu vermehren und zu vermehren. Die braven Eidgenossen erkannten nicht, dass sie unter einem bösen Fluch standen. Nicht einmal die sieben rührigen Zwerglein im Bundeshaus merkten es. Und deshalb wunderten sich alle, dass trotz des riesigen Wirtschaftswachstums in unserem Land niemand so richtig glücklich war.

Weil nun der Verkehrslärm in der Schweiz ständig lauter und die Luft immer schlechter wurde, erwachte die liebe Helvetia aus ihrem Schlaf. Sie vertrieb sofort das böse Vreneli aus unserem Land. Von da an waren alle Menschen in der Schweiz – auch die Ausländer mit Niederlassungs- und Aufenthaltsbewilligung – sehr glücklich. Man war nett zueinander und hatte wieder Zeit, miteinander zu sprechen. Denn man musste jetzt nicht mehr soviel arbeiten und dem Geld nachrennen. Seither ist es sehr schön in der Schweiz, und nur mit Schaudern denkt man zurück an die Zeit, als man unter der Schreckenherrschaft des Vreneli dahinvegetieren musste.

Gedanke

*Wir schützen die Umwelt.
Wer schützt die Menschen
vor sich selber?*